

Zweiter Sonntag nach Weihnachten

Οὐκ ἦν ἐκεῖνος τὸ φῶς, ἀλλ' ἵνα μαρτυρήσῃ περὶ τοῦ φωτὸς

Er war nicht selbst das Licht, er sollte nur Zeugnis ablegen für das Licht. Joh 1,8

Wenn wir an Weihnachten den Beginn des Johannesevangeliums, den Johannesprolog hören, dann richten wir die Konzentration auf das Wort, den Logos, der Fleisch geworden ist und unter uns gewohnt hat. Das ist zu Weihnachten naheliegend. Aber wir können den Text auch aus einer anderen Perspektive verstehen: Da tritt ja noch jemand auf, findet nicht nur Erwähnung, sondern kommt selbst zu Wort: Der Täufer Johannes.

Von ihm wird gesagt, dass er von Gott gesandt war. Seine Lebensaufgabe war, Zeugnis abzulegen für das Licht, also für Jesus, den Sohn Gottes, Gottes fleischgewordenes Wort. Ausdrücklich steht da aber auch, dass nicht Johannes das Licht war, sondern dass er lediglich die Botschaft von diesem Licht verkünden sollte.

Das göttliche Licht und der Mensch Johannes. Das sind die beiden Pole des großen Johannesprologs. Das Licht Gottes kommt in die Welt, und es nimmt menschliche Gestalt an, damit Menschen es verstehen können. Es braucht menschliche Vermittlung, damit das Wort und das Licht Gottes bei uns Menschen ankommen können. In unserem Sonntagsevangelium übernimmt der Täufer die Rolle des Vermittlers, der nicht über sich selbst spricht, wohl aber von der Bedeutung des göttlichen Lichts für ihn selbst und für alle Menschen.

Die Rolle der Vermittlung müssen immer wieder Menschen übernehmen. Sie können dies tun, indem sie von Gott berufen werden zu einer besonderen Aufgabe in der Kirche, als Priester, als Mitarbeitende in Schulen, Hochschulen, Pfarren und anderswo. An vielen verschiedenen Orten und in vielen verschiedenen Situationen will Gottes Wort vermittelt werden, damit die Menschen es verstehen und annehmen können.

Und natürlich lässt sich Gottes Wort nicht einschränken auf das Wirken von hauptamtlich angestellten Personen. Es will vermittelt sein, wo immer Menschen Menschen begegnen, wo immer sich ein zwischenmenschliches Miteinander ereignet. Und da kommt jede und jeder von uns ganz persönlich ins Spiel: Wie Johannes sich hat ergreifen lassen von Jesu Wirklichkeit in dieser Welt, sollen auch

wir uns ganz persönlich von Ihm ansprechen lassen, uns von Ihm begeistern lassen, damit auch wir durch unser Leben Seine Liebe bezeugen. Johannes hat gewusst, dass er nicht selbst das Licht der Welt war; auch wir sind nicht das Licht der Welt, aber dieses Licht strahlt in unserem Herzen und möchte von dort weiterstrahlen hin zu den Menschen, denen wir begegnen, mit denen wir zu tun haben, für die wir auf die eine oder andere Art Verantwortung tragen.

Wenn wir das begreifen, wenn wir so unsere Berufung als Getaufte erkennen, können wir ein wenig besser verstehen, was Weihnachten bedeutet, was es für uns und alle Menschen bedeutet, dass Gottes Sohn einer von uns geworden ist.

FÜRBITTEN

Wie der Täufer Johannes sind nicht wir das Licht der Welt; aber wir wissen, dass unser Herr Jesus Christus dieses Licht ist, das jeden Menschen erleuchtet. Ihn dürfen wir bitten:

Herr, sende uns dein Licht.

- 👁 Durch das Geschenk der Taufe und durch dein Wort und deine Sakramente schenkst du deinen Gläubigen Mut und Zuversicht. Lass uns durch ein christliches Leben dem Wohl aller Menschen dienen.
- 👁 Du sendest deinen Geist aus in alle Länder der Erde. Sende ihn denen, die Verantwortung tragen für den Frieden und die Gerechtigkeit unter den Völkern.
- 👁 Du gibst den Menschen Klugheit und Weisheit. Lass alle, die in der Wissenschaft tätig sind, für eine gute Zukunft der Menschen arbeiten.
- 👁 Obwohl du das Licht der Welt bist, können oder wollen dich viele nicht verstehen. Öffne ihre Ohren und ihre Herzen für die Botschaft von deiner Liebe.

Herr, du Licht der Welt, du Wort des Lebens. Dir weihen wir unser Lob, dir vertrauen wir uns an heute und in Ewigkeit.